

Dirk Reinartz (1947-2004) zu Ehren. Eine Ausstellungsreihe

10. November - 9. Dezember 2006	Bismarck I Bismarck in America
13. Dezember 2006 - 13. Januar 2007	Deutschland durch die Bank Besonderes Kennzeichen: Deutsch
20. April - 19. Mai 2007	Kein schöner Land I Innere Angelegenheiten
23. Mai - 27. Juni 2007	Portraits I Künstlerportraits
15. September - 13. Oktober 2007	New York, 1974
17. Oktober - 24. November 2007	Richard Serra – Skulpturen
30. November 2007 - 27. Januar 2008	totenstill

Die Ausstellung „Dirk Reinartz. Bismarck – Bismarck in America“ im Fotokabinett der Galerie m Bochum bildet den Auftakt zu einer umfangreichen Ausstellungsreihe, die dem Werk des Fotografen Dirk Reinartz gewidmet ist.

Als Autorenfotograf hat er zahlreiche Bildbände im Steidl Verlag publiziert, deren Fotografien in den einzelnen Ausstellungen gezeigt werden. Mit dem bedeutenden Zyklus „totenstill“ über ehemalige Konzentrationslager wurde Reinartz international bekannt. Die Ausstellung einer Auswahl aus dieser beeindruckenden Serie, die gleichzeitig die Ausstellungsreihe zu Ehren des Fotografen beschließt, endet am 27. Januar 2008 – dem Tag, an dem das Konzentrationslager Auschwitz befreit wurde.

Der 1947 in Aachen geborene und 2004 verstorbene Fotograf Dirk Reinartz studierte zunächst Fotografie bei Otto Steinert an der Folkwangschule in Essen bevor er 1971 seine Karriere als jüngster Reportagefotograf in der Redaktion des *Stern* begann.

Als freier Fotograf schloss er sich 1977 der Fotografengruppe VISUM an, von der er sich 1982 wieder trennte, um fortan unabhängig zu arbeiten. Seine Arbeit drehte sich vor allem um soziale Themen sowie Künstlerportraits und erschien in allen großen Magazinen, u.a. *Life*, *Der Spiegel*, *das SZ-Magazin*, *das Zeit-Magazin* und *Art*.

Seit 1985 publizierte Dirk Reinartz seine Fotografien in Buchform - zahlreiche Bildbände erschienen. Ein Schwerpunkt seiner fotografischen Arbeit bestand in der Auseinandersetzung mit Deutschland. In Zusammenarbeit mit Richard Serra, dessen Skulpturenprojekte er weltweit dokumentierte, entstanden mehrere Bücher, die das Werk dieses Bildhauers auf eindrucksvolle Weise dokumentieren. Reinartz lehrte zuletzt an der Muthesius-Hochschule in Kiel Fotografie.

Otto von Bismarck hat wie kaum ein anderer Staatsmann seinen Platz im öffentlichen Raum in Deutschland gefunden. Nahezu in jeder Stadt, häufig an zentraler Stelle, sind die meist überlebensgroßen Denkmäler zu finden, die überwiegend im 19. Jahrhundert aufgestellt wurden. Mittlerweile hat sich das Stadtbild vielerorts grundlegend verändert. Dirk Reinartz gelingt es auf subtile Art und Weise, die Wechselwirkung zwischen Denkmal und Umgebung zu veranschaulichen. An manchen Stellen wirken die historischen Zeugnisse deplaziert bzw. sogar skurril. Es kommt häufig zu einer Verfremdung des Objekts, dem Verlust seines Symbolwerts im heutigen Bewusstsein. In diesem Sinne können diese Fotografien als Anreiz dienen, den Umgang mit Kulturgut innerhalb des öffentlichen Raumes zu reflektieren.

Galerie m Bochum

Otto von **Bismarck** hat wie kaum ein anderer Staatsmann seinen Platz im öffentlichen Raum in Deutschland gefunden. Nahezu in jeder Stadt, häufig an zentraler Stelle, sind die meist überlebensgroßen Denkmäler zu finden, die überwiegend im 19. Jahrhundert aufgestellt wurden. Mittlerweile hat sich das Stadtbild vielerorts grundlegend verändert. Dirk Reinartz gelingt es auf subtile Art und Weise, die Wechselwirkung zwischen Denkmal und Umgebung zu veranschaulichen. An manchen Stellen wirken die historischen Zeugnisse deplaziert bzw. sogar skurril. Es kommt häufig zu einer Verfremdung des Objekts, dem Verlust seines Symbolwerts im heutigen Bewusstsein. In diesem Sinne können diese Fotografien als Anreiz dienen, den Umgang mit Kulturgut innerhalb des öffentlichen Raumes zu reflektieren.

Zahlreiche Straßen und öffentliche Gebäude tragen den Namen Otto von Bismarcks. So auch eine Stadt im Nordwesten der USA, die Dirk Reinartz auf Wetterkarten im US-amerikanischen Fernsehen aufgefallen war. Den 100. Todestag von Bismarck nahm der Fotograf zum Anlass, diese Stadt gemeinsam mit dem Autor Wolfram Runkel zu besuchen und zu fotografieren. Die Fotografien, die im Jahr 2000 in einem Bildband mit dem Titel **Bismarck in America** veröffentlicht wurden, zeigen eine typisch amerikanische Kleinstadt, in der zwar kein Denkmal des preußischen Politikers zu finden ist, dessen Name dennoch allgegenwärtig erscheint. Dirk Reinartz verzichtet auf spektakuläre Motive und artifiziell wirkende Inszenierungen; er nähert sich seinem Thema mit dem Blick eines neugierigen Passanten, der seine Umgebung geduldig erkundet. Die Ausgewogenheit des Bildausschnitts und die Ordnung des Bildaufbaus spiegeln den Charakter der Stadt in besonderer Weise wieder. Darüber hinaus sind es die Details innerhalb des Gesamtbildes, die den Reiz dieser Serie ausmachen.

Deutschland durch die Bank ist eine zum Teil skurrile und humorvolle Dokumentation deutscher Sitzkultur im öffentlichen Raum. In seinen Fotografien von Bänken und Sitzgelegenheiten schärft Dirk Reinartz wie auch mit anderen Projekten unser Bewusstsein für einen Gegenstand, der ein selbstverständlicher Teil unserer Alltagswelt ist.

1990 entstand der Bildband **Besonderes Kennzeichen: Deutsch**. Die Ausstellung in der Galerie m zeigt Fotografien aus der Reportage *Von Tür zu Tür im Hochhaus. Porträt eines Wohnbunkers*, die den sozialen Wohnungsbau am Rande einer deutschen Großstadt auf sehr persönliche Art und Weise beschreiben.

Die Fotografien aus der Serie **Kein schöner Land** entstanden im Zeitraum zwischen 1978 und 1987. Im gleichnamigen Buch von 1989 beschreibt Norbert Klugmann die „öffentlichen Verwüstung der Bundesrepublik“, die uns den „Anblick geschundener Häuser und toter Gärten“ beschern und die wir nur noch ertragen, weil wir gelernt haben, das alles zu übersehen. Diese „kalt-brutale Bau-Unkultur“ ist in den Schwarzweiß-Fotografien von Dirk Reinartz stets präsent. Er hat die „Angst vor der Anarchie des Blattgrüns“ genauso dokumentiert wie die städtebaulichen Maßnahmen, die aus einem tief sitzenden Bedürfnis nach Kontrolle und Ordnung zu resultieren scheinen. Diese Bestandsaufnahme, die er in seiner späteren Serie „Innere Angelegenheiten“ (1989-2002) in Farbe weiterführte, bietet uns neue Blicke auf die Wirklichkeit und bezieht gleichzeitig Stellung. Dirk Reinartz begriff seine Fotografie als Werkzeug und Medium, um Wirklichkeit zu reflektieren.

Dirk Reinartz fotografierte in den 80er und frühen 90er Jahren bildende **Künstler**. Dabei sind ihm eindringliche Portraits gelungen, die gleichsam ernsthaft, sensibel und humorvoll Person und Werk festhalten. Mit seiner aufmerksamen aber auch entspannten Art schuf Reinartz Momente der Vertrautheit. Künstler wie Joseph Beuys, Hans Hartung, Emil Schumacher oder Meret Oppenheim blicken ebenso vertraut zurück, bewahren in ihren Portraits aber gleichzeitig ein Geheimnis gegenüber der Kamera.

Die Fotografien entstanden jeweils im Auftrag für das Art Kunstmagazin. Das erste Buch mit 114 *Künstlerportraits* erschien 1992 im Steidl Verlag.

Galerie m Bochum

Die bisher nicht öffentlich gezeigten Vintage Prints der Serie **New York** entstanden 1974 während zweier Reisen des Fotografen nach New York. In der Galerie m kann man nun die gesamte Serie von Dirk Reinartz in Augenschein nehmen.

Auf den Fotografien zeigen sich ausdrucksstarke Gesichter und faszinierende Stadtansichten der US-Metropole, die im Licht- und Schattenspiel der schwarz/weiß-Fotografien besonders zur Geltung kommen. Sie führen dem Betrachter die Atmosphäre New Yorks der siebziger Jahre auch heute noch beeindruckend vor Augen.

Dirk Reinartz hat Orte vorgefunden, in denen die Menschen oft einsam und schweigend, bald resigniert die Straßen entlang gehen oder hinter Schaufenstern eingefangen anderen Menschen den Rücken zukehren. Ihnen ist eine eindringliche Melancholie und Sprachlosigkeit zu Eigen, welche das Leben in New York zu durchziehen scheint. Die aufstrebenden Wolkenkratzer werden zu Häuserschluchten – aneinander gereiht im Nebel der Straßen, intensivieren sie die Trübsal, die sich im Land der einstmals unbegrenzten Möglichkeiten findet.

Im Zeichen der Ölkrise, des Vietnamkrieges, der damit einhergehenden Rezession und steigenden Arbeitslosigkeit sowie politischer Skandale befand sich die amerikanische Bevölkerung in den 70er Jahren in einer schweren Identitätskrise. Dirk Reinartz hat diese Stimmung in sensiblen Bildkompositionen festgehalten, die dabei nicht nur die damalige Tristesse aufzeigen, sondern auch schnappschussartige Charakterstudien darstellen, die seinem liebevollen, warmen Blick entspringen.

Mit dieser Ausstellung lenkt die Galerie m den Blick auf die jahrelange Zusammenarbeit der beiden Künstler Dirk Reinartz und **Richard Serra**. 1983 lernten sich der Fotograf und der Bildhauer kennen und schätzen. Seitdem, bis zu seinem unerwarteten Tod 2004 fotografierte Reinartz weltweit Serras Landschaftsinstallationen und Skulpturen im öffentlichen Raum. Die faszinierenden schwarz/weiß Fotografien wurden zur Grundlage der Skulpturenbücher, die Reinartz in enger Zusammenarbeit mit Serra realisierte, z.B. „*Afangar*“, 1991, „*La Mormaire*“, 1997 oder „*Lemgo Vectors*“, 1998. Für das Werkverzeichnis „*Sculpture 1985-1998*“ reiste Reinartz schließlich lange Jahre zu den verschiedensten Skulpturen-Installationen weltweit, um diese für die heute seit langem vergriffene Publikation zu dokumentieren.

Richard Serra formulierte dies in einem Gespräch mit Lynn Cook, anlässlich seiner Retrospektive im Sommer 2007 im MOMA New York so: „Photography is an extension of my eye. Dirk Reinartz became an eye for me. We travelled together a lot and I miss working with him.“

Die Fotografien von Dirk Reinartz entwickeln neben ihrem dokumentarischen Wert eine eigene Ästhetik, die aus der Wahl des Blickwinkels und dem Nuancenreichtum der schwarz-weiß Fotografie resultiert. In den ausgewählten Aufnahmen, die der Fotograf von den einzelnen Skulpturen machte, spiegelt sich seine subjektive Wahrnehmung wieder. Ganz im Sinne von Richard Serra wird Reinartz zum beweglichen Zentrum des Werkes und führt den Betrachter in die Vielfalt des jeweiligen Landschafts- und Skulpturenraumes ein. Gleichzeitig vermittelt er ein tieferes Verständnis von Serras plastischem Werk, das sein Erscheinungsbild stets verändert und somit die Wahrnehmung des Betrachters immer wieder herausfordert.

Das Zusammenspiel zwischen den klar umrissenen Stahlelementen und den charakteristischen Landschaften führt zu besonderen Raumerfahrungen. In Neuseeland erstreckt sich „*Te Tuhirangi Contour*“ über 257 m orthogonal zu einer Landschaft, deren Hügel weich fallen und steigen. Die drei bis vier Meter hohen Basaltstelen der Installation

Galerie m Bochum

„*Afangar*“ ragen dagegen aus der schroffen Felsenküste Islands singulär empor. Reinartz vermittelt die bizarre Erscheinung des Ensembles, das in diesem Kontext Zeitlosigkeit verkörpert und eine beeindruckende Aura entwickelt. Neben diesen beiden Serien sind in der Ausstellung noch weitere Skulpturenfotos von Dirk Reinartz zu sehen, die dem Besucher einen einzigartigen Einblick in Serras Werk verschaffen. Begleitet wird die Ausstellung durch Portraits von Richard Serra, die im Verlauf der Jahre entstanden.

1994 erscheint Dirk Reinartz' Fotodokumentation ***totenstill***, eine fotografische Auseinandersetzung mit dem Holocaust, die sowohl Erinnerung als auch Reflexion der Gegenwart ermöglicht.

Über einen Zeitraum von acht Jahren fotografiert Dirk Reinartz in 26 ehemaligen deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern. Die Dokumentation ihres heutigen Zustandes zeigt, dass das Befremdliche nicht in den unmittelbar vereinnahmenden Motiven liegt, sondern in der Alltäglichkeit und scheinbaren Bedeutungslosigkeit von Waldstücken, Wiesen, Straßen, überwucherten Mauerresten. Hier vermittelt sich die unwiderrufliche Beklemmung über das Wissen, dass diese Orte in einem Konzentrationslager fotografiert wurden.

totenstill wurde als Ausstellung erstmals 1994 in der Galerie m Bochum gezeigt und war seitdem weltweit in 20 Museen zu sehen. Das gleichnamige Buch ist im Steidl Verlag, Göttingen erschienen.

Die Ausstellung *totenstill* beschließt die im November des letzten Jahres begonnene Ausstellungsfolge zu Ehren des Fotografen Dirk Reinartz. Zudem trägt sie dazu bei, anlässlich des Jahrestages der Befreiung von Auschwitz, der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken.